

Dantes neues Leben

Wie mag 1887 die Kindergärtnerin ihren Schützlingen im *Asilo infantile* in Locarno erklärt haben, was Liebe ist? Vermutlich hätte sie den Versuch nur «auf Anfrage» unternommen, als Thema des Tages hätte sie ihn jedenfalls kaum erwogen. Dabei ist die Frage essenziell für ein Menschenleben, verändert die Liebe doch das Leben grundlegend. Das beweist der Titel eines Textes von Dante Alighieri, der ihm um 1294 aus der Feder floss. Der 25-Jährige hatte sich in die gleichaltrige Beatrice Portinari verliebt und von diesem Moment an regierte die Liebe seine Seele: «Amore segnoreggiò la mia anima». *Vita nuova* erzählt von dieser Liebe Dantes, sein Portrait aber prangt als Terracotta-Medaillon an der Fassade des Kindergartens neben Vergil, Torquato Tasso, Alessandro Manzoni, Giuseppe Parini und einer nicht näher bezeichneten Dichterin. Die Bauherrschaft des *Asilo* hielt es offenbar für angebracht, den Kindern hier literarische Früherziehung zu bieten. Ob diese Spuren hinterliess, wissen wir nicht, aber die Idee fasziniert ebenso, wie sie auch erstaunt.

In eben diesem Locarno erblickte 1873 ein Junge die Welt, den man Angelo taufte. Seine Eltern Pietro Nessi (*dottor Nessi*) und Teresa Franzoni vererbten ihm die Last einer gutbürgerlichen, einflussreichen Herkunft - «*per denaro e per sangue*» liest man -, und es ist dies vielleicht der Grund, weshalb Angelo Nessi um 1895 in Mailand Gefallen findet an den unangepassten jungen Schreibenden, die die bürgerliche Gesellschaft ablehnen, sich eine freiere Liebe wünschen und Spass finden auch an bösen Dingen - vielleicht einfach, um nicht den gesellschaftlichen Erwartungen zu entsprechen? Nessi wird im Laufe seines 59 Jahre währenden Leben zynischer, polemischer auch und letztlich sogar depressiv, wenn er festhält, dass er an nichts Freude habe, ihm alles zuwider und «das Schönste an Lugano die nächtliche Beleuchtung des Quais» sei. Locarno ist ihm «zum Sterben langweilig», «tostlos wie ein Grab» und von der «*asinità del pubblico*» geprägt - einfacher gesagt: dort leben lauter Esel.

Eigentlich aber könnte er sich freuen, denn 1930 erhält er vom Tessiner Regierungsrat den Auftrag, eine Anthologie der Tessiner Literatur zu schreiben. Giuseppe Cattori ist Erziehungsdirektor und mit Nessi befreundet: der Weg von Auftraggeber zu Auftragnehmer ist nicht länger als der Tisch im Bahnhofbuffet Bellinzona, an dem der Regierungsrat zu essen pflegt, und wo sich Nessi im Oktober 1928 zu Cattori setzt. Als Nessi aber im September 1932 das Manuskript abgeliefert, ruft er diesem hinterher «*Vada al infero!*». Von Anfang an war er von Neid und Missgunst umzingelt, die Zeit war knapp bemessen und er erkannte rasch die Mühsal der Arbeit. Kritik (beispielsweise an Nessis Subjektivität und an seinem oftmals polemischen Ton, der ihn letztlich als Autor disqualifizierte) und Skepsis über die Qualität formulierten Aussenstehende schon beim Lesen erster Muster-Seiten der Anthologie.

Im Juli 1932 war Regierungsrat Cattori gestorben, der sich immer vor Nessi gestellt hatte, und im Dezember starb Nessi selbst: So stand dem Vergessenwerden seiner Arbeit nichts mehr im Wege. Erst 65 Jahre später erschien sie, versehen mit einem kritischen, wissenschaftlichen Text von Renato Martinoni und einem Anhang von Clara Caverzasio Tanzi. Das war 1997 und somit 110 Jahre nach der Einweihung des literarischen Kindergartens neben der Chiesa di San Francesco. Ist Locarno vielleicht nicht nur eine Filmstadt, sondern auch eine Stadt der Literatur...?

Wort-Spaziergang **Anthologie** Im Tessin ebenso wie in Italien werden zu Allerheiligen am 1.11. Chrysanthemen auf die Friedhöfe getragen; im Sommer leuchtet der in Kübeln und in Beeten wachsende Agapanthus mit seinen grossen blauen Blütenkugeln. Überall, wo *-anthus-* drauf steht, ist eine Blume drin. So ist die *Chrys-Anthème* die Gold-Blume, der *Agap-Anthus* die Liebes-Blume (gr. *agape* = die Liebe) und die *Antho-Logie* ist die Blütenlese. Umgekehrt ist übrigens nicht gefahren! Die Stilblüte ist in Italien eine ironisch gemeinte «*perla stilistica*» und die Griechinnen nennen sie *μαργαριτάρι* - «Margritchen» also.

«Locarno - ein Querschnitt» Spaziergang in 6600 Locarno (13.3.2026)